

## 9. Die römische Münzsammlung Hugo Garthe's in Köln.

(Hierzu Tafel IV.)

Indem ich in Folgendem einige der hervorragendsten Stücke der römischen Münzsammlung Hugo Garthe's besprechen will, drängt es mich des Dahingeschiedenen mit einigen Worten zu gedenken.

Unser Verein, dem er seit 1851 angehörte, verliert an ihm einen warmen Freund, der durch stetes Zusammentragen immer neuer Schätze des Alterthums auf jeden, der mit ihm in Berührung kam, überaus anregend und fördernd wirkte. Nicht ohne ein Gefühl von Wehmuth konnte ich jetzt zum Behufe dieser Publikation die Sammlung durchsehen, an welcher er ein ganzes Menschenalter hindurch mit aufopfernder Liebe gesammelt. Schon lange hatte er den Wunsch, durch Aufgabe seiner kaufmännischen Thätigkeit Musse zu gewinnen, um das von ihm Gesammelte wissenschaftlich zu verwerthen und durch ausgedehnte Publikationen allgemein bekannt und nutzbringend zu machen. Wie sehr beklagen alle, die ihm näher standen, das herbe Geschick, welches ihn, wenige Wochen, nachdem er diesen Entschluss zur Ausführung gebracht, nach kurzer Krankheit aus unserer Mitte riss! —

So wünschenswerth es ist, dass die von Garthe hinterlassenen Sammlungen, welche nicht allein die Numismatik, sondern auch das ganze Gebiet des antiken und mittelalterlichen Kunstgewerbes umfassen, nicht zersplittert werden, so ist leider bis jetzt wenig Aussicht, dieselben seiner Vaterstadt oder doch seinem Vaterlande zu erhalten. Mögen dieselben aber auch in alle Welt zerstreut werden, so ist sein Wirken doch kein vergebliches gewesen; manches schöne Zeichen des alten Kunstfleisses und edeln Geschmackes hat er durch seine rastlose Thätigkeit dem Untergange und der Zerstörung entrissen und somit der Mitwelt und Wissenschaft gerettet. Sein Andenken wird in uns Allen fortleben!

Fast kein Feld des Sammelfleisses hat in Bezug auf die zu erstrebenden Ziele solche Umwandlungen erfahren, als das der römischen Numismatik.

Die Sammler der früheren und vorzüglich des vorigen Jahrhunderts waren besonders bestrebt, alle möglichen und unmöglichen Imperatoren, Cäsaren und Frauenköpfe in ihren sogenannten Suiten zu vereinigen, und veranlassten hierdurch die nimmer rastenden Fälscher

manche Münze zu erfinden, um dieser Liebhaberei gerecht zu werden. Noch jetzt tauchen zuweilen solche alte, vergessene Sammlungen auf, bei welchen man sich wundert, wie es bei den damals so schwierigen Verkehrsverhältnissen möglich gewesen, eine solche Menge von Seltenheiten zu vereinigen; man begreift aber noch weniger, wie Leute, die sich mit der alten Numismatik befassten, die Opfer so grober Täuschungen werden konnten. Durch diesen Unfug enthalten einige Münzwerke damaliger Zeit eine solche Menge von Fälschungen, dass deren Benutzung nur eine sehr beschränkte sein kann.

Im Anfange unseres Jahrhunderts, als besonders durch Eckhel's Verdienst die Kritik über echt und falsch eine bessere geworden und man die Sammlungen von einem Wust falscher Stücke gereinigt hatte, trat, vielleicht durch Mionnet angeregt, die Seltenheit des Reverses in den Vordergrund. Alle seltenen und interessanten Reverse, besonders die figurenreichen, wurden übermässig bezahlt und werth gehalten.

In neuester Zeit bestimmt vor allem die Erhaltung und der edle Stil (*belle fabrique*) den Werth einer römischen Münze, selbstverständlich wird hierbei der Seltenheit immer einige Rechnung getragen.

Dies kurz zusammenfassend kann man sagen: die Ersteren sammelten von einem historischen Standpunkt aus, während bei den Zweiten das culturhistorische, und bei den Letzteren das ästhetisch-artistische Interesse in den Vordergrund tritt. Hierbei darf nicht ausser Acht bleiben, dass die eben besprochenen Perioden nur die allgemeine Strömung bezeichnen; zu allen Zeiten hat es Münzliebhaber gegeben, welche mit grösster Sorgfalt auf die vorzüglichste Erhaltung der von ihnen eingelegten Stücke achteten, und heutzutage gibt es noch manchen Sammler, der sich freut, sehr seltene Münzen erlangen zu können, auch wenn dieselben nur von mittelguter Erhaltung sind. Doch, wie gesagt, das angestrebte Ziel des heutigen Münzhandels sind Exemplare von untadelhafter Erhaltung und edler künstlerischer Ausführung. Die pariser Kunsthändler nennen die seltenen, interessanten aber weniger gut erhaltenen Münzen »*pièce de professeur*.« Sie verbinden hiermit eine gewisse Geringschätzung, unserer Ansicht nach sehr mit Unrecht, denn traurig stände es um die wissenschaftliche Seite der Numismatik, wenn man die neuen Resultate nur aus untadelhaften Stücken schöpfen wollte. Jeder dieser Gesichtspunkte hat also seine volle Berechtigung, und kann man nicht unpassend die heutigen Sammler hiernach in Münzliebhaber und Numismatiker eintheilen. Beide werden in der heute von uns besprochenen Sammlung das von ihnen

Gesuchte in ausgedehnter Weise vorfinden, und in der im Herbst d. J. in Aussicht stehenden Auction (wenn der Verkauf en bloc nicht gelingen sollte) Gelegenheit finden, manche Lücken ihrer Sammlungen auszufüllen. In der Sammlung Garthe sind recht viele so vorzüglich erhaltene Stücke, dass dieselben selbst den wählerischen modernen Sammler in vollem Maasse befriedigen müssen; gut erhalten kann man fast alle Exemplare nennen. Was die Seltenheiten betrifft, so wird ein Blick auf die folgenden Blätter lehren, dass hieran wahrlich kein Mangel ist.

Zu der Beschreibung der einzelnen Münzen übergehend, schicke ich voraus, dass ich, obgleich ich seit mehreren Jahren die Sammlung häufig zu sehen Gelegenheit hatte, dieselbe bei ihrem grossen Umfange, doch nicht so genau kenne, um mir anzumaassen, hier alle unedirten und seltenen Stücke besprechen zu wollen.

Um die Sammlung ganz zu übersehen, ist vor allem die Aufnahme eines vollständigen Catalogs erforderlich. Die in diesem Fache bewährten Herren Lempertz in Cöln werden sich dieser Arbeit unterziehen und in Bälde damit beginnen. Es kann also nur der Zweck dieser Zeilen sein, dem Dahingeschiedenen und seiner Sammlung auch in unserem Organe ein dauerndes Andenken zu weihen, und einige der vielen unedirten Münzen bekannt zu machen. Nebenbei wird es Manchem angenehm sein, auf einige der seltensten Stücke hierdurch aufmerksam gemacht zu werden.

Die bekannten Münzen sind meist nach den Nummern aus Cohen's Münzwerk bestimmt und die unedirten durch einen \* hervorgehoben.

Die Sammlung umfasst über 600 Familien-Münzen, unter welchen einige Münzmeister Münzen des Augustus eingereiht sind (z. B. die seltene Antestia. C. consulaires Nr. 13, Augustus 281).

Als besonders selten heben wir Statia Nr. 1 hervor.

Zu den Kaisermünzen übergehend, bemerken wir die Denare von Lucius Antonius und M. Antonius C. 1 und von Cleopatra und M. Antonius.

\* Von Augustus ist ein dickes einseitigen Erzmedaillon zu verzeichnen, ohne Legende. Grösse nach Cohens Münzmesser  $13\frac{1}{2}$ , desgleichen das Medaillon C. 258. Gr.  $10\frac{1}{4}$ .

Von den sogenannten autonomen Münzen des Augustus ist das Goldstück C. 511 in prachtvoller Erhaltung zu erwähnen.

Es finden sich ferner 2 Gold- und 2 Silbermünzen von Antonia,

Tochter des M. Antonius und der Octavia; sowie Claudius I in Gold C. 28, ein scharfes Exemplar.

Agrippina und Claudius C. 3 in Gold.

Agrippina und Nero ist 2 mal in Silber vorhanden, von welchem C. 3 besser erhalten ist.

Otho ist zweimal in Gold vertreten, von welchem der Rv. C. 19 der seltenere.

Vitellius C. 22 in Gold.

Das Grosserz C. 255 von Vespasian zeichnet sich durch seine gute Erhaltung aus.

Domita, Frau des Domitian C. 6.

Die besterhaltene Münze der Sammlung ist das Grosserz von Trajan C. 324, deren Schönheit durch eine vorzügliche, glänzend grüne Patina noch gehoben wird.

Von Aelius Caesar fällt eine schöne Goldmünze auf. Antinous ist durch das Erzmedaillon von Smyrna vertreten.

Von Antoninus Pius ist das Erzmedaillon C. 387 vorhanden, mit dem Rande Gr 12 $\frac{1}{2}$ .

\* Als unedirt ist eine Goldmünze von Faustina der Aelteren zu bezeichnen, welche Cohen Nr. 24 nur in Silber beschreibt.

Von Marc Aurel finden wir drei Erzmedaillons, welche alle drei noch unedirt, oder doch nur unvollständig beschrieben sind.

Als ganz neu sind folgende zwei zu bezeichnen;

\* AVRELIVS . . . SAR AVG. PII . F COSII

Jugendliche Gewandbüste nach rechts.

R. Ohne Legende. Zwei Centauren, von welchen einer auf einer Doppelflöte bläst und der Andere eine Lyra trägt, ziehen einen Wagen, auf welchem eine männliche Figur leicht hingeworfen sitzt. Diese Figur hält in der linken Hand einen Stab (Thyrsus). Auf dem einen Centaurer steht, (oder über beiden schwebt (?)) ein Amor. Vor und hinter dem Wagen je eine nackte männliche Figur in graziöser, anscheinend tanzender Stellung. Taf. IV, Fig. 1.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der sitzenden Figur auf dem Wagen einen Bacchus erblicken. Das Zusammenstellen des Bacchus mit musicirenden Centauren ist in der alten Kunst mehrfach dargestellt; man vergleiche die Abbildungen der beiden Cameen in A. L. Millin's mythologischer Gallerie, (Taf. 48 Nr. 275 und Taf. 66 Nr. 245) beide nach Buonarotti. Der voraufschwebende Amor und die beiden tanzenden Figuren passen recht gut zu dieser Erklärung:

Wie mir s. Z. von dem Vorbesitzer dieser Münze, dem jetzt auch verstorbenen Münzhändler Cassel in Cöln mitgetheilt wurde, befand sich dieselbe früher in einer sehr alten bonner oder kölner Sammlung; sie ist also sehr wahrscheinlich ein rheinisches Fundstück. Die Erhaltung ist, wenn auch auf dem Av. einige Buchstaben fehlen, noch eine recht gute zu nennen.

An Schönheit der Composition kann sich mit diesem Medaillon (Gr. 12) keine andere Münze der Sammlung messen; am nächsten steht ihm in dieser Beziehung das jetzt folgende:

\* **AVRELIVS. CAESAR AVGVSTI PII · F.** bärtige Gewandbüste nach rechts.

R) ohne Legende. An der linken Seite steht Neptun nach rechts; er stellt den linken Fuss auf einen Steinhaufen, so dass das Knie stark gekrümmt ist; in der rechten, hoch erhobenen Hand hält er einen langen Stab. An der entgegengesetzten rechten Seite steht Minerva im Helm nach links; hinter ihr befindet sich ihr Schild, bei welchem eine Schlange. Zwischen beiden ein Baum, an welchem ein langer Stab (oder eine Lanze) angelehnt ist. Taf. IV, Fig. 2.

Diese Darstellung erinnert an den Streit der Pallas Athene mit Poseidon um die Oberhoheit über Attica, welchen sie durch das Geschenk des Oelbaumes zu ihren Gunsten entschied. Wir finden in E. Beule's *les monnaies d'Athènes*, auf S. 393<sup>1)</sup> unter den atheniensischen Erzmünzen aus der Kaiserzeit eine der unseren sehr ähnliche Reversdarstellung, welche als Vorbild gedient haben könnte; noch wahrscheinlicher ist es allerdings, dass beide als Nachahmungen eines grösseren antiken Kunstwerkes entstanden sind. Bei welcher Gelegenheit diese Schaumünze geschlagen wurde, ist schwer zu ergründen, denn auf die geschichtlich feststehende Anwesenheit M. Aurels in Athen im Jahre 176 lässt sich dieselbe nicht zurückführen, da auf d. Av. der Titel Augustus noch fehlt.

Dies Medaillon, Gr. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, ist von vorzüglicher Arbeit und recht guter Erhaltung, wenn auch einzelne Theile des Av. etwas angefressen sind. Herr Garthe hat diese Münze erst im verflossenen Sommer erworben, und soll dieselbe in Cöln oder nach anderen Angaben in Düsseldorf im Rheine gefunden sein. Da dieses Medaillon keine Spur von Patina hat, so ist es sehr wahrscheinlich, dass es längere Zeit im Wasser gelegen hat.

1) Auch abgebildet Millin, Taf. 37. Nr. 127.

Das nun folgende dritte Medaillon von Marc Aurel ergänzt in erfreulicher Weise das von Cohen Nr. 405 beschriebene, indem unser Exemplar (Gr. mit Rand 11 $\frac{1}{2}$ ) auf dem Schilde die Aufschrift

**VO**

**TA** hat. Durch diese Legende findet auch das hinter der linken Figur sichtbar werdende Opferthier seine Erklärung; dagegen wird wohl Cohens Bezeichnung der einen Figur als Pax hinfällig werden, eher wäre an einen Opferpriester zu denken.

Von Lucius Verus ist das Erzmedaillon C. 92 in prachtvoller Erhaltung aber ohne Patina zu verzeichnen, wogegen das Erzmedaillon C. 38 von seiner Frau Lucilla schön patinirt aber etwas stumpf ist.

Zwei Erzmedaillons (das eine Gr. 13) von Commodus haben auf dem Av. den Kopf des Kaisers mit der Löwenhaut und auf dem R. Hercules in verschiedenen Stellungen; von beiden lässt die Erhaltung manches zu wünschen übrig.

Das Medaillon von Commodus und Crispina C. 2 ist besser erhalten, entbehrt aber doch der Schärfe.

Von Crispina ist eine unedirte Goldmünze zu erwähnen.

\* Av. **CRISPINA AVGVSTA** Büste nach rechts.

R. **PVDICITIA** sitzende Pudicitia nach links, während dieselbe bei Cohen (Nr. 13) nur stehend dargestellt ist. Gewicht:  $\frac{7}{16}$  Loth, 11 ass<sup>1</sup>). Taf. IV. Fig. 3.

Pertinax ist durch 3 Denare vertreten, Didius Julian unter anderem durch das Grosserz C. 14, welches sehr scharf aber leider stark ausgebrochen ist, wogegen bei Manlia Scantilla die Silbermünzen besser erhalten sind als das Grosserz.

Bei Pescennius Niger erkannten wir als unedirt:

\* . . . . **ES C · PESCE NICE** . . . . Kopf nach rechts.

. . . . . **NITATIS · AVG** · (aeternitatis aug.)

Mond und sieben Sterne. C. 1 hat aeternitas aug im Nom.

Die Goldmünze C. 415 von Septimius Severus ist sehr gut erhalten.

Von demselben Kaiser bietet ein griechisches Erzmedaillon von Apamea in Phrygien, welches in Mionnet fehlt, eine mythologisch sehr interessante Reversdarstellung:

\* Av. **ΑΥΤ · Κ · Α · ΣΕΤΤ · ΣΕΟΥΗΡΟC · ΠΡΕΠΤΙ** Gewandbüste nach rechts.

1) 1 Loth = 288 ass. 1 Loth (alt) = 15 Gramm.

R. ΕΠΙ· ΑΓΟΝΟΘΕΤΟΥ· ΑΡΤΕΜΑ im Abschnitt  
ΑΠΑΜΕΩΝ·

Eine nach links sitzende Minerva dreht den Oberkörper nach rechts und bläst auf einer Doppelflöte; an ihrer linken Seite ein Berg, über welchem Kopf, Schultern und Arme einer männlichen Figur sichtbar werden. An der rechten Seite glauben wir die Wellen eines Baches oder Flusses zu erkennen. Die Münze ist von guter Arbeit, und auch besser erhalten und patinirt als die meisten griechischen Münzen aus dieser Zeit.

Durch die Nähe des Flusses Marsyas veranlasst, hielt man die phrygische Stadt Apamea für den Schauplatz der allbekannten Marsyas-Sage. Marsyas selbst, die Flöte blasend, ist deshalb auf den autonomen Münzen von Apamea keine seltene Darstellung. Unser Revers bezieht sich auf dieselbe Sage, doch ist hier der Moment zur Anschauung gebracht, in welchem Minerva in dem Wasserspiegel ihr durch das Blasen entstelltes Gesicht erblickt, die hinter dem Berge vorschauende Person scheint uns Marsyas zu sein, der abwartet, bis die Göttin die Flöte wegwirft, um sich dann des für ihn in der Folge so verhängnissvollen Instrumentes zu bemächtigen.

Das Grosserz C. 483 von demselben Kaiser zeichnet sich durch gute Erhaltung aus.

Erwähnenswerth scheint uns der Denar der Julia Domna mit Septimius Severus und Caracalla C. 1 und eine Goldmünze von Severus Alexander C. 71 von sehr guter Erhaltung.

Trajanus Decius C. 50 in Gold.

Als besonders selten heben wir eine Cornelia Supera, von Eckhel als Frau des Aemilian constatirt, hervor. Von Gallienus haben wir 2 Goldmünzen zu verzeichnen: C. 33, welche fast so klein wie ein Quinar ist und C. 243 (mit der Abweichung, dass im Felde S steht); desgleichen eine kleine Goldmünze von Salonina C. 88.

Macrianus jun. C. 2 wäre auch zu erwähnen.

\* Die grösste Seltenheit der Sammlung ist ein Quietus in Gold, das einzige bekannte Exemplar. Die Beschreibung stimmt mit der von C. 12 in Billon gebrachten. Da aber diese, unter den 12 von Cohen beschriebenen Billonmünzen dieses Kaisers, die einzige mit dem lorbeerbekränzten Kopf ist, so scheint uns dieser Stempel ursprünglich für Goldmünzen gefertigt zu sein. Taf. IV, Fig. 4. Gew.  $\frac{5}{16}$  Loth,  $1\frac{1}{2}$  Ass.

Wie alle grössere rheinische Sammlungen ist auch die heute besprochene besonders reich an seltenen Stücken des Postumus.

In Gold finden wir drei unedirte:

\* A. **POSTVMVS AVG** Kopf en Face.

R. **QVINQVENALES AVG**; eine nach rechts stehende Victoria stellt den linken Fuss auf drei Kugeln. Auf das linke stark gekrümmte Bein stützt sie einen Schild, auf welchen sie mit der rechten Hand unentzifferbare Zeichen schreibt. Man vergleiche C. 141 und de Witte<sup>1)</sup> Pl. XVI Nr. 255. Die Reversdarstellung ist hier dieselbe, nur kann man auf unserem sonst sehr scharfen Exemplar die V und X nicht erkennen. Die Münze ist von Quinar Grösse. Taf. IV, Fig. 5, Gew.  $\frac{1}{8}$  Loth, 4 Ass.

\* A. **IMP POSTVMVS P · F · AVG** · lorbeerbekrönter Kopf nach rechts.

R. **ORIENS AVG** Stehender Sonnengott, die rechte Hand erhoben, in der linken eine Kugel. Cohen kennt Münzen mit dieser Legende nur in Billon und Erz; die Darstellung ist jedoch etwas verschieden. Taf. IV, Fig. 6. Gew.  $\frac{3}{8}$  Loth, 13 Ass.

\* Ferner eine Goldmünze wie dieselbe C. 187 in Billon nach dem Exemplar einer Cölner Sammlung beschrieben ist. Den R. finden wir de Witte, Pl. XIX. Nr. 303 abgebildet; auf unserer Taf. IV, Fig. 7. Gew.  $\frac{5}{16}$  Loth, 14 Ass.

Die Goldmünze C. 131 ist auch vorhanden.

Von Silbermünzen heben wir C. 48 hervor. Dieselbe gehört zu den so gesuchten Münzen, welche auf dem Av. die sich deckenden Köpfe des Postumus und Hercules und auf dem R. eine der 12 Thaten des Hercules, hier das Tödten der Schlange mit der Legende *Herculi argivo*, zeigen. Abgebildet de Witte Pl. V. Ein ähnliches Exemplar befand sich in der 1862 in Cöln versteigerten Sammlung Koch.

Unedirt ist folgender Silberquinar, den Herr Garthe vor Kurzem in Ahrweiler kaufte:

\* A. **IMP · C · POSTVMVS · P · F · AVG** · lorbeerbekrönter Kopf nach rechts.

R. **FIDES MILITVM** · Fides stehend an jeder Seite ein Feldzeichen haltend.

1) Recherches sur les empereurs qui ont régné dans les Gaules au III<sup>e</sup> siècle. par J. de Witte. Paris, chez Rollin et Feuardent 1868.

Das Grosserz 305 ist schön rund und gut erhalten.

Von Tetricus, pater, ist folgende Goldmünze von Cohen nicht beschrieben:

\* A. **IMP · TETRICVS P · F · AVG ·** lorbeerbekränzter Kopf nach links.

R. **VICTORIA AVGG ·** Victoria nach rechts gewendet in der rechten Hand ein Siegeszeichen haltend. Taf. IV, Fig. 8. Gewicht  $\frac{1}{4}$  Loth,  $\frac{1}{2}$  Ass.

Die Goldmünze C. 13 von Tacitus ist vorzüglich erhalten.

In Cohen fehlt folgendes Kleinerz:

\* A. **IMP · C · L · TACITVS AVG ·** Gewandbüste nach links mit der Strahlenkrone, auf der Hand eine Victoria haltend.

R. wie C. 97.

Von Diocletian finden wir die Goldmünzen C. 7 und C. 28 in sehr guter Erhaltung und ein Kleinerz, Quinargrösse, mit dem unedirten

\* R. **VOTIS X · · · · XX ·**

Auch Maximian Hercules ist durch 2 Goldmünzen C. 52 (hier im Abschnitt P. T.) und C. 91 vertreten, welche letztere besonders schön ist.

Eine prachtvoll erhaltene Goldmünze von Maximinus Daza ist von Cohen nicht beschrieben:

\*) A. **MAXIMINVS · NOB · CAES ·** lorbeerbekränzter Kopf nach rechts.

R. **CONCORDIA · CAESS · NOSTR ·** Im Abschnitt S. M. T. sitzende weibliche Figur, welche in der Linken 2 Füllhörner, in der Rechten eine Patera hält. Taf. IV, Fig. 9. Gew.  $\frac{5}{16}$  Loth, 13 Ass.

Licinius, pater, C. 30 in Gold.

\* Ein scharfer Goldquinar von Constantin d. Gr. stimmt mit der Beschreibung der anscheinend grösseren Goldmünze C. 140 überein, nur zeigt unser Exemplar auf dem Schilde deutlich X und nicht XX. Taf. IV, Fig. 10. Gew.  $\frac{1}{8}$  Loth weniger  $1\frac{1}{2}$  Ass.

Ein vorzüglich erhaltenes Goldmedaillon könnte man des jugendlichen Kopfes halber auch dem Constantinus jun. zuschreiben, jedoch entscheiden wir uns für Constantin d. Gr., weil die Legende des Reverses bei diesem Kaiser mehrfach vorkommt; bei Constantinus II aber nicht verzeichnet ist:

\* Kopf nach rechts mit dem Diadem ohne Legende.

R.) **GLORIA CONSTANTINI AVG ·** Im Abschnitt S · M · T · S ·

Der Kaiser nach rechts schreitend hält in der Rechten ein Tropaeum, in der Linken eine Hasta; zu seinen Füßen auf jeder Seite ein Gefangener Gr. 7. Taf. IV, Fig. 11. Gew.  $\frac{7}{16}$  Loth,  $7\frac{1}{2}$  Ass.

Von Constantinus jun. verzeichnen wir zuerst C. 16, nur steht bei uns im Abschnitt S. M. T. Es ist erfreulich, dass diese Münze, welche Cohen nur nach dem alten Catalog der pariser Sammlung anführt, von welcher also anzunehmen ist, dass dieselbe durch den grossen Diebstahl i. J. 1831 zu Grunde gegangen, nun wieder in einem sehr ähnlichen Exemplar vertreten ist.

Ausserdem finden wir von demselben Kaiser C. 29 in sehr guter Erhaltung.

Ein grosses Goldmedaillon von Magnentius ist auch unedirt:

\* A. D · N · MAGNENTIVS P · F · AVG · Gewandbüste nach rechts  
R. VIRTVS AVGVSTI NOSTRI · Im Abschnitt S · M · A · Q ·  
Ein Krieger, Schild und Hasta in der linken Hand haltend, drückt mit der rechten auf den Kopf eines Gefangenen. Gr.  $8\frac{1}{2}$ . Taf. IV, Fig. 12. Gew.  $\frac{9}{16}$  Loth, 11 Ass.

Von Decentius finden wir die seltene Silbermünze C. 9 und von Jovian die Goldmünze C. 7.

Die Sammlung enthält, wie in der Einleitung schon bemerkt, noch manche Münzen, welche den hier besprochenen ebenbürtig an die Seite zu stellen wären<sup>1)</sup>, wir haben eben nur eine kurze Uebersicht geben wollen, und schliessen mit dem Wunsche, dass diese Zeilen, indem sie auf so vieles Ausgezeichnete aufmerksam machen, dazu beitragen möchten, die Mehrzahl der besprochenen Stücke womöglich unserer Provinz, jedenfalls aber unserem Vaterlande zu erhalten<sup>2)</sup>.

1) Nicht erwähnt sind z. B. 9 Contorniate und ausser den 2 besprochenen noch 9 griechische Kaiser-Medaillons, deren Besprechung wir vielleicht in einem späteren Hefte d. J. nachholen werden.

2) Uns genau an die Ueberschrift unseres Aufsatzes haltend, haben wir der vielen seltenen mittelalterlichen Münzen der Sammlung Garthe keine Erwähnung gethan. Besonders unter den Merovinger und Carolinger Suiten ist manches sehr Interessante.

Bonn, im März.

F. van Vleuten.